

Baumfällungen am Herrenbachn

+++ 18:54 Uhr +++

Die Diskussion wir hitzig geführt, ist nun aber beendet.

+++ 18:37 Uhr +++

Wie geht es jetzt weiter? Umweltreferent Erben berichtet, es werde jetzt ein weiteres Gutachten erstellt, welche Alternativen es zu den weiteren möglichen Fällungen gibt. Es stimme, dass der Herrenbach bei einem Kahlschlag seine Biotopbrückenfunktion verliere. Die bereits durchgeführten Fällungen seien aber alternativlos gewesen. "Ob es eine Alternative zu den weiteren Fällungen gibt, müssen jetzt die Gutachter feststellen." Der Gutachter sei auch beauftragt, mögliche Standorte für die Ersatzpflanzungen zu prüfen.

+++ 18:30 Uhr +++

Martina Wild (Die Grünen) erinnert daran, dass wir uns in Zeiten des Klimawandels und des Artenschwundes befinden. "In diesen Zeiten fällt niemand leichtfertig Bäume, auch für die städtischen Mitarbeiter ist das nicht einfach." An dieser Stelle könnten Baumschutz und Hochwasserschutz nicht in Einklang zu bringen. Was die Befürchtungen vor einem Baugebiet am Herrenbach und Kahlschlägen an anderen Kanälen angeht sagt sie: "Hier muss differenziert werden zwischen den tatsächlichen Befürchtungen der Bürger und den Ängsten, die gezielt von außen geschürt werden."

So weit möglich sei es der Wunsch, nicht alle betroffenen 96 Bäume zu fällen.

+++ 18:28 Uhr +++

OB Dr. Kurt Gribl widerspricht Gerüchten entschieden, die Fällung der Bäume diene der Vorbereitung eines neuen Wohngebietes - oder die Maßnahme diene als Blaupause für weitere Baumfällungen entlang anderer Kanäle.

+++ 18:12 Uhr +++

Gerd Merkle kündigt an, man werde gemeinsam mit den Bürgern Überlegungen anstellen, wie der Uferbereich des Herrenbachs neu geplant werden könne - etwa mit Badeinseln oder mit Blumenbepflanzungen.

+++ 17:58 Uhr +++

Der im Tiefbauamt für die Schleusen und Kanäle zuständige Sachbearbeiter erklärt, dass eine Automatisierung des weltweit einmaligen Kanalsystems nicht möglich wäre. "Was meine drei Schleusenwärter hier leisten, ringt mir auch nach all den Jahren immer noch jeden Tag Respekt ab." Bachablässe seien kein Mittel zum Hochwasserschutz: "Wenn ich den Herrenbach absperre, fließt der Wasserdruck in die Altstadt", beschreibt er die Zusammenhänge.

Eine Sperrung und Generalsanierung des Herrenbachs sei daher nicht möglich. "Den Hochablass renovieren wir auch im Bauzustand." Das System funktionere seit Jahrhunderten im Freispiegel. "Das Wasser verteilt sich von alleine." Mit jedem Eingriff verändere man aber die Hydraulik. "Wenn ich nur zwei Kubikmeter vom Herrenbach in den Kaufbach rüberdrücke, habe ich in der Altstadt zwei Kubikmeter mehr."

Zu den Baumfällungen am Herrenbach sagt er: "Wir haben alle keine Freude daran, auch ich nicht - aber ist Teil meiner Arbeit, für die Sicherheit der Bürger zu sorgen." Im Vorfeld die Gefahr kleinzureden und zu sagen, man habe es sich einfach gemacht, der habe sich kein echtes Bild der Situation gemacht: "Was glauben Sie, was das hier für Wassermassen sind?"

Viele Kanäle seien von Bäumen befreit worden: "Aber sagen Sie mir, ob das ein Kahlschlag ist? Nein! Das ist ein Zustand, mit dem ich leben kann." Zumal sein Amt mit schwerem Gerät ausgerüstet sei, um einzelne Bäume aus dem Wasser zu holen.

Für seine fachlich fundierten Ausführungen erhält der Verwaltungsmitarbeiter lauten Applaus.

+++ 17:40 Uhr +++

Oliver Nowak (Polit-WG) will in diesem Zusammenhang wissen, ob das Wehr an der Friedberger Straße marode sei und ob von diesem eine Gefahr ausginge. Das kann Baureferent Merkle verneinen.

Volker Schafitel (Freie Wähler) will andere Möglichkeiten prüfen lassen. "Für mich ist nicht der Baum das Problem, sondern der Kanal." Er wolle alle Möglichkeiten ausschöpfen, um die Kanäle so zu sichern, dass die Optik und das Stadtbild erhalten bleiben könnten. OB Dr. Kurt Gribl betont, es gehe hier ausschließlich um den Herrenbach. Alles andere beruhe nur auf Gerüchten, die von außen in die Diskussion hereingetragen würden.

+++ 17:29 Uhr +++

Merkle betont noch einmal, dass bei den Prognosen nicht mit utopischen Windstärken Angst gemacht wurde. "Es gibt eine DIN-Norm", erklärt Merkle. Windstärke 8 bedeute einen "stürmischen Wind", wie er mehrmals jährlich in der Region Augsburg auftrete.

Mit Grafiken erklärt Merkle, welche Bedeutung der Deich hier hat: Der Herrenbach ist von einer Betonwand eingefasst. Diese hält dem Wasserdruck aber statisch nicht stand. Darum wurde ein Deich außerhalb der Wand gesetzt. Wird dieser durch entwurzelte Bäume durchlöchert, könnte die Betonwand dem Druck nicht mehr standhalten und würde brechen.

Eine Idee besagte, man könnte die Wand verstärken. Ein Prüfstatiker, sagt Merkle, habe berechnet, dass eine Betonwandstärke von 50 Zentimetern nötig sei, um dem Wasserdruck stand zu halten. Dadurch würde der Wasserstand um 58 Zentimeter steigen. Dann aber würden Brücken überschwemmt, der Deich müsse erhöht werden. "Wir können alles berechnen, alles umbauen in der ganzen Stadt - aber keiner kann mir sagen, welche Auswirkungen diese Maßnahme haben würde." Und: "Zum Einwand, die Verwaltung wolle nur Geld sparen: Ich tausche nicht Geld gegen Baum!" Ein vollständiger Ablass sei auch Tierschutzrechtlich nicht möglich. Man mache sich strafbar, weil die Fische im Kanal verenden würden.

"Es wird sicher möglich sein, dass man diese Vorgänge hier digital steuern kann." Wenn aber nur ein Schwimmer im Kanal wäre; oder ein Baum im Wasser treiben würde, wären die Auswirkungen nicht absehbar. "Darum muss man immer vor Ort die Entscheidungen treffen."

Merkle abschließend: "Ich stehe dazu, dass wir diese Maßnahme auf der Deichkrone durchgeführt haben - zum Schutz der Menschen, die dort wohnen."

+++ 17:19 Uhr +++

Baureferent Gerd Merkle erinnert an die Bürgerinformationsveranstaltung im Mai: Es sei eine "schwierige" Veranstaltung gewesen, weil viele Emotionen im Spiel gewesen seien. Man habe die Menschen nicht vollständig von der Notwendigkeit der Maßnahme überzeugen können.

Merkle wirft eine Skizze des rund 70 Kilometer langen Kanalsystems im Stadtgebiet an die Wand. "Diese Kilometer werden dauerhaft begangen", erklärt er. Es sei Unsinn, dass das Kanalsystem in einem maroden Zustand seien. Alle fünf Jahre würden an jeder Stelle Maßnahmen durchgeführt.

"Unser Kanalsystem ist keine Badewanne, wo Sie den Hahn zudrehen und den Stöpsel rausziehen, und dann ist die Gefährdung weg", beschreibt Merkle. Viele Kubikmeter Wasser verteilen sich jede Sekunde rein physikalisch - ohne mechanische Regulierung. Laut Wikipedia sei der Proviantbach (die Verlängerung des Herrenbachs) bis 1853 parallel zum Lech verlaufen. Stimmt dies, wäre der Herrenbach in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts errichtet worden.

Bis 1967 war der Herrenbach von Holz-Spundwänden eingefasst gewesen. Als das Viertel bebaut wurde, war klar, dass diese Form des Hochwasserschutzes nicht ausreiche. Mit historischen Fotos dokumentiert Merkle, wie die Betonwände damals gebaut wurden. Der Herrenbach sei ein Gewässer 3. Ordnung, daher liege die Aufsicht bei der Stadt Augsburg. Der Gewässerunterhalt obliege dem Tiefbauamt, die Grünpflege den Grundstückseigentümern; im Falle von städtischen Grundstücken also das Amt für Grünordnung.

+++ 17:12 Uhr +++

Volker Schaftitel (Freie Wähler) will wissen, warum die Verwaltung die Bäume ohne Stadtratsbeschluss gefällt wurden. Eine Juristin aus dem Umweltreferat zitiert, dass die Stadt Augsburg für den Gewässerunterhalt verantwortlich sei. Dazu gehöre, dass Bewuchs auf der Uferwand entfernt werde, da dieser immer eine Gefahr darstelle.

Gewässerunterhalt sei eine "laufende Angelegenheit" im Sinne der Bayerischen Gemeindeordnung. Daher sei der Oberbürgermeister berechtigt, entsprechende Maßnahmen zu verantworten. OB Dr. Kurt Gribl ergänzt, dass Maßnahmen zur Gefahrenabwendung grundsätzlich der Verwaltung obliegen.

+++ 16:51 Uhr +++

Erben betont, die Situation am Herrenbach sei viele Jahre lang falsch eingeschätzt worden, daher seien keine Konsequenzen gezogen worden. Erben führt noch einmal die Chronologie der Ereignisse auf.

So wurde bereits im Herbst vergangenen Jahres eine artenschutzrechtliche Prüfung durchgeführt. Im Februar 2018 gab es eine Ortsbegehung des Umweltausschusses. Im März wurde die Situation im Umweltausschuss noch einmal durch Baureferent Gerd Merkle erklärt. Im April schließlich gab es eine Verfügung des Oberbürgermeisters an das Umweltreferat, das weitere Vorgehen festzulegen. Am 25. April wurde das Maßnahmenkonzept vorgelegt, noch immer mit der Variante, erst im Herbst die Bäume zu fällen. Am 7. Mai wurde das Gutachten dem Umweltausschuss vorgestellt. Zwei Tage später stellte Merkle klar, er brauche vom Amt für Grünordnung eine Bestätigung, dass bei Sturm ein Dambruch ausgeschlossen sei.

Mitte Mai verwies das Wasserwirtschaftsam Donauwörth auf eine DIN und erläuterte die Gefahr bei Sturm: Die Wurzelteller der Bäume könnten große Löcher in die Uferwandung reißen. Am 19. Mai meldete der Deutsche Wetterdienst Windstärke 8. Das Tiefbauamt hat den Herrenbach am Abend abgelassen. Der Ablass war erst abgeschlossen, als das Unwetter längst vorbei war. "Es wurde also festgestellt, dass ein Bachablass keinen Erfolg bringen würde", so Erben.

Dann wurden alternative Sicherungsmethoden geprüft, etwa die spontane Verstärkung des Deiches mit Big Bags. Das erwies sich als nicht durchführbar, ebensowenig das Verseilen der Bäume untereinander.

Da für 30. Mai wieder Unwetter angesagt waren, wurde der Herrenbach erneut abgelassen. "Der Herrenbach kann aber nicht dauerhaft abgelassen werden."

Ende Mai erfolgte dann der Antrag auf eine artenschutzrechtliche Ausnahmegehmigung bei der Regierung von Schwaben. Diese wurde unter Auflagen erteilt. Unter anderem musste eine Fledermausexpertin bei den Fällungen anwesend sein und die Baumhöhlen auf eventuelle Bewohner untersuchen. Sollten Bewohner gefunden werden, müssten diese Abschnitte vorsichtig ausgesägt werden. Tatsächlich waren es dann 27 Bäume, die gefällt werden mussten - aufgrund ihres Standortes am direkten Uferstrand und der von ihnen ausgehenden Gefahr.

+++ 16:40 Uhr +++

Am 29. Mai und am 4. Juni wurden am Herrenbach 27 große Bäume gefällt, da diese direkt in den Deich des Herrenbachs eingepflanzt wurden und daher - bei starkem Unwetter - eine Hochwassergefahr für die angrenzende Wohnbebauung darstellen. "Warum ist der Erhalt dieser Bäume so schwierig?", fragt Erben und erklärt:

Der Herrenbach existiert seit vielen Jahrzehnten, in seiner heutigen Form allerdings erst seit 1967. Damals wurde der Kanal aufgesattelt, um Strom aus Wasserkraft an dieser Stelle zu gewinnen. Damals hätte dort nur ein Bruchtal der Bäume von heute gestanden, sonst wäre der Bau des Deichs gar nicht möglich gewesen. "Diese Bäume sind durch Anflug gewachsen", erklärt Erben. "Der Herrenbach ist also ein technisches Bauwerk mit dem Ziel der Energiegewinnung."

Der Wasserspiegel ist 1,50 Meter höher als bei anderen Kanälen. Daher sei die Gefahr, die von den direkt im Deich wachsenden Bäumen augenfällig. In der Umgebung des Herrenbachs stehen 191 Bäume mit einem Stammdurchmesser von mindestens 25 Zentimetern. Gefahr gehe jedoch nur von Bäumen mit mindestens 18 bis 20 Metern Höhe aus. Jede Fällung werde jedoch ausgeglichen. Die Stadt müsse bis zu 357 Bäume neu

pflanzen - möglichst in der unmittelbaren Umgebung des Herrenbachs. "Hier werden wir die Bevölkerung mit einbeziehen", kündigt Erben an.

+++ 16:37 Uhr +++

Zur Einstimmung auf das Thema empfiehlt der Tickerer unsere Sonderseite [Baumfällungen Herrenbach](#). Hier stehen alle Details, die man für eine fundierte Meinungsbildung wissen muss. Die ideale Ergänzung ist der nun folgende Bericht von Umweltreferent Reiner Erben: "Ich will nun erklären, warum Bäume am Herrenbach gefällt werden müssen, ich will erklären, warum Bäume in der Vogelbrutzeit gefällt wurden und ich will darstellen, wie es nun weiter geht."